

TI COLIBRIHAITINEWS



Ein Bild



von Peterson, 6. Klasse

www.ticolibri-haiti.org

Vielen Dank für die Spenden, die regelmässig kommen und auch für die Spenden, die uns zum Jahresende noch erreicht haben. Es hilft ungemein!!!

Wir werden dieses Jahr wieder einen Teil der Kosten für die Speisung der Kinder übernehmen, die Erneuerung des Spielplatz, das neue Eingangstor und die Erweiterung der Solarinstallationen.

NEWS NEWS NEWS

Nach einer langen Trockenzeit, die viele Familien in Schwierigkeiten gebracht hat, ist der Regen endlich wieder gekommen. In den Gärten und auf den Feldern wächst es nun erneut und es ernährt die Familien.

Die Lebenshaltungskosten sind in dieser unruhigen Zeit stark gestiegen.

Zum Schuljahresanfang musste die hölzerne Außentreppe des Schulhauptgebäudes, die zu 3 Klassenräumen führt, durch eine Treppe aus Metall ersetzt werden.. Die Lehrer hatten im September entdeckt, dass sich Termiten in der Treppe so verbreitet hatten, dass es gefährlich wurde

Die Schule hat nun ein neues Eingangstor aus Metall auf einer Schiene, das von William bewacht wird. Nun kann keiner mehr aus- und eingehen, wie es ihm passt. Das zwingt die Eltern ihre Kinder pünktlich zur Schule zu bringen und wenn sie etwas von der Schulleitung wollen, die Bürozeiten zu respektieren. Diese gewisse Disziplin ist eine Erleichterung für Myriam als Schulleiterin und für die Schule insgesamt.

Untenstehend noch ein Brief, der von den Ereignissen in der école du village erzählt. Auch zu finden auf unserer Webseite:

www.ticolibri-haiti.org

TI COLIBRIHAITINEWS



Torbeck, 27. Dezember 2015

Meine Lieben,

schon lange warte ich darauf diesen Moment mit Euch zu teilen.. aber die Zeit rennt und es ist nicht einfach in diesen turbulenten Zeiten zur Ruhe zu kommen und manchmal bedeutet es entweder schreiben oder schlafen...Und da der Schlaf immer zu kurz kommt, muss ich dann eine Entscheidung treffen.

Aber jetzt sind Ferien, die auch schon vollgepackt sind und plötzlich würde man so gerne die Dinge machen zu denen man sonst nie kommt. Das Weihnachtsfest ist vorbei und unwillkürlich denken wir schon wieder an den Schulanfang nach den Weihnachtsferien, wobei wir noch nicht wissen, wie das sein wird, da die Wahlen, die am 27.12. stattfinden sollten verschoben worden sind. Bis wann? Manche sprechen vom 10. Januar...Wir wissen es nicht.

Die zwei Kandidaten die für den zweiten Wahldurchgang gewählt wurden, Jude Celestin und Jovenel Moise, der Erstere von der Partei von Preval und der zweite von der Partei von Martelli, akzeptieren sich nicht gegenseitig.

Celestin beschuldigt den anderen bei den Ergebnissen betrogen zu haben und Menschen dafür bezahlt zu haben, für ihn zu stimmen und zieht sich von den Wahlen zurück. Sodann macht Moise alleine seine Kampagne – etwas, was man nicht oft in der Geschichte gesehen hat und mehr an einen Sandkastenstreit erinnert als an irgendetwas anderes. Auch wenn nicht viele wählen gegangen sind, so spüren doch alle das Chaos, das dadurch entsteht. Sehr viel Gewalt passiert vor allem in Port-au-Prince und viele Waffen werden von den Kandidaten an ihre



Parteimitglieder verteilt.

Die Straßen zwischen den Provinzen und der Hauptstadt sind oft von Demonstration blockiert und Port-au-Prince selbst ist täglich durch Demonstrationen blockiert.

In Cayes und Umgebung ist es ruhig, selbst wenn man die Glut unter der Asche spürt und die Verteilung der Waffen schürt die Angst im Herzen von jedem

...aber sie alle warten geduldig und immer mit einem Lächeln und guter Laune darauf, dass sich etwas ändert.

Ich denke oft an das Buch von Cesbron „ Die Heiligen gehen in die Hölle“ und selbst wenn ich mich nicht mehr an Details erinnere, so fühle ich mich doch oft genau so. Die Lebenshaltungskosten steigen jeden Tag, der Sack Zement ist von 6,50 Euro auf 10 Euro in sechs Monaten gestiegen, ein Topf Reis kostet das Doppelte vom vorherigen Preis und so ist es für alles. Der Benzinpreis geht nicht runter, obwohl die Preise auf dem Weltmarkt gefallen sind.

Zu Essen ist ein Luxus geworden, gut zu Essen ein Traum.

Und parallel dazu ist die Versuchung da, die sich in Kleidung aus Panama zeigt und anderen Sachen: ultramoderne Handys, Computer, etc.

Es kommt einem unvorstellbar vor, aber sie kaufen diese Sachen und verzichten dafür auf Notwendiges. Und natürlich sind es die Kinder, die mehr als die Erwachsenen den Preis dafür zahlen. Sie essen unausgewogen und man spürt es ihrer Gesundheit an.

Trotzdem ist die Freude da und diese „Heiligen in der Hölle“ tragen ein ganz besonderes Licht in sich.

Sie haben nichts zu Essen und lachen, sie haben Schulden und verleihen, sie haben Schulden und geben weiterhin Geld aus, sie wissen nicht was kommt und geben...

Es ist ihre Stärke: die Freude und das Lächeln!

In der école du Village ist das Jahr in Schönheit mit dem Weihnachtsspiel zu Ende gegangen. Trotz der Müdigkeit und der Sorgen, trotz der Epidemie, die durch einen verwandten Virus des Chikungunya verursacht wurde und unsere Gliedmaßen lähmte.

Das Weihnachtsspiel war ein besonders schöner Moment, wo vor allem auch die Kleinen immer aufmerksamer werden und den Sinn von Weihnachten für sich entdecken. Auch wenn es paradox und unwirklich erscheint, selbst wenn alle oder fast alle regelmässig zur Kirche gehen, so wissen doch die wenigsten, was genau an Weihnachten gefeiert wird.



Für sie ist Weihnachten verschneite Tannen, elektrische Lichterketten, die blinken und der gute Weihnachtsmann mit seinem großen Bauch, der Geschenke bringen soll. Obwohl es in Haiti weder Tannen, noch Schnee, aber einige Lichterketten und nicht die kleinste Spur vom Weihnachtsmann und noch weniger von Geschenken gibt.

Die Lehrer waren so glücklich für die Kinder und einige Eltern diese schöne Weihnachtsgeschichte aufzuführen, über die Verkündigung bis zur Geburt in der Krippe und dem Besuch der Hirten.

Auch wenn es viel Planung und Proben verlangt hat und auch einige Geduld, so waren sie zufrieden und stolz auf den Erfolg und hätten das Weihnachtsspiel gerne noch woanders aufgeführt. Es war etwas zu spät und kommt nicht mehr organisiert werden, aber „ wir müssen es woanders anbieten, damit auch die anderen wissen, daß Weihnachten ist und dieses unser Fest ist“ sagte Jean (Lehrer in Ausbildung).

Es ist jetzt ganz sicher, dass in der école du village eine besondere Atmosphäre herrscht, wo sich jeder einzelne Lehrer verantwortlich fühlt und sich in der Lage fühlt etwas für sein Land zu tun.

Sie glauben an diese Pädagogik und halten daran fest. Jean sagte auch: „Ich wußte nicht, was hier alles stattfindet...Es ist wie eine große Familie, wo jeder seinen Platz hat. Ich habe das Gefühl endlich, das gefunden haben, was ich suchte und mein ganzes Leben hat sich dadurch verändert. „



Wir haben auch, dank der Unterstützung von Freunden, ein Stück Land erwerben können, das wir nicht nur bepflanzen können, sondern auch nach und nach darauf Tiere halten und eine kleine Farm errichten können, um dem Dung für Kompost zu verwenden. Und das ist etwas, was sehr fehlt und seit dem Erdbeben wurden Tonnen chemischen Düngers ins Land importiert und an die Bauern verteilt. Diese sind von ihren

Erträgen immer abhängiger und die Erde jedoch erschöpft. Joseph, der für unsere Küche anbaut, ist sich dessen bewußt geworden und möchte jetzt mit uns gemeinsam anders anbauen.

Dieser Anbau hilft uns nicht nur in der Verpflegung autonomer zu werden, er eröffnet uns auch Möglichkeiten für eine Zukunft unserer Schüler, die unter der Aufsicht von Joseph im Gartenbau unterrichtet werden.

Als wir das Stück Land gekauft haben, das we ein Weihnachtsgeschenk zu uns kam, hat Joseph zu mir gesagt:

„Mimi, du kannst dir nicht vorstellen wie die Arbeit, die ich mit den Kindern mache, mein Leben verändert...Früher, als ich den Zustand meines Landes sah und die geringe Hoffnung, die es gab, dass sich das je ändern würde, dass man hier in Würde würde leben können, da habe ich nur daran gedacht aus diesem Land wegzugehen. Aber heute denke ich anders darüber...es heute zu verlassen, rettet vielleicht irgendwie meine Haut, aber wenn ich dann eines Tages wiederkommen würde, hätte sich nichts verändert...Wenn ich stattdessen bleibe und meine Arbeit mit den Kindern tue, sie sehe, wie sie glücklich die Erde bearbeiten, sich andere Arten erarbeiten, wie die Erde gepflegt werden kann...da habe ich gar keine Lust mehr zu gehen. Ich möchte lieber bleiben und versuchen eine andere Art zu Leben entwickeln. Mein Land nicht seinem Schicksal zu überlassen, darin finde ich das Glück...und die Kindern, die in der école du village sind haben das Glück, dass man ihnen dieses Geschenk von der Kindheit an macht. „

Das ist die Hoffnung, das Samenkorn, selbst wenn das Leben hart ist...

In der Hoffnung, dass Ihr alle auch in dieser Weihnachtszeit in Euch und um Euch herum ein Licht entdeckt habt, das Euch weiterträgt...

Alles Liebe, meine Freunde,

Myriam (Schulleitung)



Frei zu sein bedeutet nicht nur, seine eigenen Fesseln zu lösen, sondern ein Leben zu führen, das auch die Freiheit anderer respektiert und fördert. (Nelson Mandela)